

Lichtenstein-Cöllnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Rindorf, Ortmannsdorf, Müssen St. Niclas, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermüssen, Kubchnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

54. Jahrgang.

Nr. 193.

Verantwortl. Redakteur: Nr. 7.

Sonnabend, den 20. August

Telegramm-Adresse: 1904. Tageblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwidauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfgepaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Die Grundlagen der Wehrfähigkeit des Deutschen Volkes.

F.-C. In den erbitterten politischen und wirtschaftlichen Partekämpfen wird auch sehr oft die Frage aufgeworfen, welche Bevölkerungsklassen in Deutschland denn eigentlich die meisten Rekruten für das Heer liefern und damit den größten Teil der Heereslasten tragen. Kein Zweifel kann darüber bestehen, daß es die durch ihre Arbeit in der freien Luft besonders kräftige landwirtschaftliche Bevölkerung ist, die den größten Prozentsatz Soldaten für das Heer stellt. Es ist dies schon durch die vom Reichskanzler im Jahre 1902 angeregte Statistik für das Heeresergänzungsgeschäft nachgewiesen worden. Um die hohe Wichtigkeit, ja Unentbehrlichkeit einer großen und gesunden landwirtschaftlichen Bevölkerung für den Heeresdienst noch mehr zu bekräftigen und dann von diesem Gesichtspunkte aus noch größere Berücksichtigung für den auf der Landwirtschaft lastenden wirtschaftlichen Druck bei der Regierung zu finden, wird aber von Seiten der großen landwirtschaftlichen Verbände noch eine viel genauere Statistik für die Rekruten nach ihrer Herkunft verlangt. Es ist nun im hohen Grade erfreulich, daß diese Untersuchungen nicht nur vom parteipolitischen Standpunkte, sondern auch von der höheren Warte der Sorge um die Erhaltung der Grundlagen von Deutschlands Wehrfähigkeit gemacht werden. In dem neuesten Hefte der Zeitschrift für Agrarpolitik veröffentlicht nämlich ein bayrischer Offizier beachtenswerte Vorschläge über den Gang, den diese Erhebungen und deren Bearbeitung zu nehmen haben möchten. Zunächst fordert er eine Ergänzung der bisherigen Statistik durch eine „Truppenstatistik“ sowie eine Modifizierung der bisherigen Aushebungstatistik und macht spezielle Vorschläge darüber, wie festgestellt werden könne, ob sich die landwirtschaftliche oder die übrige Bevölkerung als tatsächlich truppenbeständig, als tauglich im vollen Sinne des Wortes erwiesen habe. Er weist mit Recht am Schlusse seiner Ausführungen darauf hin, daß es nicht darauf ankommen könne, welche Forderungen politische Parteien und wirtschaftliche Gruppen aus diesen Zahlen dann für ihre Zwecke ziehen mögen, sondern nur darauf, daß die Grundlagen unserer Wehrfähigkeit richtig erkannt werden, daß weder die eine noch die andere Partei schiefe Bilder schaffe, falsche Darstellungen erwecke. In richtiger Erkenntnis der Wahrnehmung und Förderung der allgemeinen vaterländischen Interessen ist dieser Standpunkt in bezug auf die Ergänzung des Heeres als der allein richtige zu betrachten. Es kann sich nicht allein darum handeln, nachzuweisen, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung die meisten tüchtigen Soldaten für das Heer liefert, sondern es muß auch festgestellt werden, in wie weit die übrigen Berufsgruppen in Deutschland Rekruten stellen und was für ein Prozentsatz der Heeresdienstpflichtigen als untauglich bei ihnen jetzt bezeichnet wird. Und da wird man wohl zu der Einsicht gelangen, daß es unbedingt notwendig ist, dafür zu sorgen, daß die durch Stuben- und Fabrikarbeit in ihrer Entwicklung vielfach geschädigte Jugend durch bessere Arbeitsbedingungen und durch obligatorische Freiübungen bis zum 18. Lebensjahr körperlich mehr gekräftigt werden muß, um eben dem deutschen Heere die notwendigen Grundlagen seiner Ergänzung, ein kräftiges, gesundes Geschlecht in allen Berufsgruppen zu erhalten.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 19. Aug. Die im Auslande verbreiteten Gerüchte von dem angeblichen Sinken des Kreuzers „Nowik“ und der Sperrung des Hafens von Wladimostok durch die Japaner werden als unbegründet bezeichnet. Die Hafeneinfahrt ist vollständig frei.

London, 19. Aug. Aus Peking wird berichtet, die chinesischen Behörden verweigern jede Auskunft in der Angelegenheit der russischen Schiffe in Schanghai. Auf der japanischen Gesandtschaft dementiert man das Gerücht, wonach Japan an China ein Ultimatum gerichtet habe wegen der Angelegenheit russischer Schiffe in chinesischen Häfen. Man versichert vielmehr, daß diese Frage auf friedlichem Wege erledigt werden soll.

Tokio, 19. Aug. Die japanischen Blätter bereiten schon Extra-Ausgaben für die Eroberung Port Arthurs vor.

Tschifu, 19. Aug. Russen und Chinesen, welche gestern Port Arthur verlassen haben, sagen aus, daß General Stössel als Antwort auf die Anfrage wegen Kapitulation das Feuer gegen die Japaner eröffnet habe.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Auf dem Gebiete der inneren Politik herrscht andauernd sommerliche Stille; was die in manchen Blättern, namentlich in sozialdemokratischen, spürenden Gerüchte über eine geplante Einschränkung des Reichstagswahlrechts anbelangt, so hat man es hierin natürlich nur mit hundstägigen Phantasiegebilden zu tun. Noch immer zieht die Wirbch-Affäre ihre leidigen Kreise; neuerdings wird in derselben auch der Name des preussischen Ministers des Inneren v. Hammerstein in für letzteren gerade nicht so günstiger Weise genannt. Herr v. Wirbch selber schweigt sich fortgesetzt mit bemerkenswerter Hartnäckigkeit aus. In Hamburg ist ein norwegisches Geschwader angekommen und daselbst gastlich empfangen worden. Arthur Hübner, der ehemalige Berliner Oberbürgermeister und nachmalige preussische Finanzminister, ein Veteran der nationalliberalen Partei, begibt am Sonntag in Berlin seinen 80. Geburtstag unter Befundung herzlichster Teilnahme seitens weiterer Kreise.

Ein Aufsatz der „Deutschen Kolonialzeitung“ über die Kriegslage in Südwestafrika kommt zu dem Ergebnis: „Auch im denkbar günstigsten Falle wird man nicht darauf rechnen dürfen, durch die Operationen am Waterberg den Krieg endgültig beenden zu können. Es wird vielmehr unter allen Umständen größeren oder kleineren Abteilungen der Rebellen gelingen, sich im Lande zu zerstreuen und gegen diese muß dann im Guerillakrieg vorgegangen werden, der noch eine Folgerscheinung jedes Krieges gegen Eingeborene in Südafrika war. Das Durchstreifen und Abjuchen der zahlreichen wilden und ausgedehnten Gebirge des Landes ist dann eine spätere Aufgabe für unsere Truppen, die noch manchen Tropfen Schweiß kosten wird.“

Oberst Leutwein wird demnächst zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen Urlaub nach Deutschland antreten.

Rußland.

In mehreren Gouvernements Rußlands haben neue antisemitische Unruhen stattgefunden, wobei zahlreiche Personen verwundet wurden. Die Persönlichkeit des Vorders des Ministers Plehwe soll endlich ermittelt sein. Es verlautet, derselbe sei Student der Charlsruher Universität und heiße Jwan Boronow, angeblich gehöre Boronow dem unter den Studierenden der Universität bestehenden Geheimbund an, von welchem das Attentat auf Plehwe beschlossen worden sein soll.

Die Befehlshaber der Plehwe anlässlich seiner letzten Fahrt, bei der er einem Attentat zum Opfer fiel, nach Peterhof dem Zaren unterbreiten wollte, zielte auf eine enorme, bis auf die oberste Reichsbarkeit sich erstreckende Stärkung der Machtbefugnisse aller dem Ministerium des Innern unterstehenden Provinzgouverneure ab sowie auf die Befehung sämtlicher Verwaltungsposten mit Offizieren und Unteroffizieren der Reserve. Plehwe setzte alles daran, für diese von den übrigen Ministern und dem Staatsrate mißbilligte Neuerung den Zaren zu gewinnen. Hätte Nikolaus zugestimmt, so wäre Plehwe mächtiger als irgend ein russischer Staatsmann vor ihm geworden.

Oesterreich-Ungarn.

König Eduard von England hat am Dienstag in Marienbad den angekündigten Besuch des Kaisers von Oesterreich empfangen. Eine besondere politische Bedeutung kann man indessen dieser Monarchenbegegnung in genanntem böhmischen Badeorte nach deren ganzen Verlaufe schwerlich beimessen; die zwischen den beiden Monarchen gewechselten Trinksprüche waren politisch durchaus farblos. Nach einem Besuche der Badestadt Karlsbad trat Kaiser Franz Josef am Mittwoch nachmittag wieder in Ischl ein, wo er am nächsten Tage seinen Geburtstag in erfreulicher körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische feierte.

Italien.

Eine seltsame Meldung kommt aus Rom. Danach soll eine Mitteilung, daß angesichts des im Königshause bevorstehenden freudigen Ereignisses vom Kardinalstaatssekretär Merry del Val an die italienischen Bischöfe die Weisung ergangen sei, sie sollten sich, falls das Kind männlichen Geschlechtes sei und ihm der Titel eines Prinzen von Rom beigelegt werde, jeder religiösen Zeremonie enthalten, authentisch sein (!) Halbamtlich wird versichert, daß ein Thronfolger den Titel eines Prinzen von Piemont erhalten würde. — Die Italiener meinen, nun Rußland einen Thronfolger erhalten hat, könne es ihnen auch nicht mehr fehlen.

Aus Stadt und Land

Lichtenstein, 19. August.

Schützenfest. An dem gestern im Neuen Schützenhause stattgefundenen Feste der Schützengesellschaft nahmen außer den Mitgliedern genannter Gesellschaft und deren Frauen noch viele Gäste teil. Den Reigen der offiziellen Toaste eröffnete in längerer, allseitig mit Beifall aufgenommenen Worten der Major der Schützengesellschaft, Herr Stadtrat Arends, mit einem solchen auf Se. Maj. König Georg. Herr Hauptmann Seydel widmete den zweiten Toast dem Fürstlichen Hause Schönburg. Ein weiterer Toast, von Herrn Stadtrat Arends ausgebracht, galt Herrn Bürgermeister Stecker, welchem besondere Anerkennung für sein unermüdeliches Schaffen im Dienste und zum Vorteile unserer Stadt ausgesprochen wurde. Herr Bürgermeister Stecker dankt für die ihm gemachten freundlichen Worte und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich die guten Beziehungen zwischen der Stadtgemeinde und der Schützengesellschaft auch für die Zukunft erhalten möchten. Ein von dem Ehrenmitglied, Herrn Rechtsanwalt Fröhlich, eingetroffenes Telegramm fand freudigste Aufnahme. Herr Hauptmann Seydel dankt für die ihm im Taselliede gewidmete Aufmerksamkeit, gleichzeitig bringt er den Schützenkameraden von Callenberg und allen lieben Gäten ein kühles Hoch. Herr Adjutant Petersen toastete auf die Frauen. Herr Hauptmann Schwarz-Callenberg erwähnt das gute Einvernehmen zwischen beiden Brüdergesellschaften und wünscht der Gesellschaft ein weiteres Blühen und Gedeihen. In anerkennenden Worten gedenkt ein Schützenkamerad des geschätzten Dichters, welcher schon seit vielen Jahren in entgegenkommendster Weise die humorvollen und zum Teil auch ersten Lachlieder zu den Festessen des Schützenfestes gedichtet hat. Im Anschlusse hieran und damit in enger Verbindung stehend, toastete Herr Seydel auf die Herren Major Stadtrat Arends und Leutnant Scheibknig Vogel nebst Gemahlinnen. Einen weiteren Toast widmete Herr Vogel dem Hauptmann Herrn Seydel nebst Gemahlin, sowie Herr Stadtrat Arends einen solchen den Herren: Oberleutnant Bschöke, Adjutant Petersen und Feldwebel Nöhold. Herr Dekorationsmaler Keller gedachte in längerer Rede der passiven Schützenkameraden, und in besonderer Widmete er dem Alterspräsidenten derselben, Herrn Franz Flachowsky, warme Worte der Anerkennung, wofür letzterer innigen Dank ausspricht. Noch manches

Schützenplatz

L. Klöse,

Emil Pfeiler.

1904.

Bloskop.

es Lustig.

enden und mu 4-
stimmerfreie Vor-
Welt. — Humo-
— Täglich zwei-
ensationsnummern
den.

Raisers in Korea.
der Schiffbrüchigen
neralsfeldmarschalls
erst komisch). Auf

ags: Baby und
mpf in Barcelona
rieg. (Riesensfilm.)

m Kaiser-Wilhelm-
te Deserteur (sen-
Bennet. Automobil-
Mag und Moritz
arzt.

Dornroschen.
2. 15 Jahre später,
e Schlaf. 4. Der
euzpunkt. 6. Die
Reich der Feen —
Feengrotte und die
n. 12. Im Feen-
übwestafrikanischen
brand in Chicago.

Merie passiert eine
effizienten Schweine.
seinem Luftschiff
neralsfeldmarschalls
Auf der Madrenn-

Ein Ausflug in
Stunden. Die We-
rettung aus Feuer-
n. Ein Katerwalf.
margt.

Schwabende Dame.
dgang durch den
sunfähige Gäste.
Beraubung eines
gung. Wenn Kal-

s: Russische In-
tergrund zeigt die
vom Ufer entfernt.
dschüre (Original-
nie). Der Zauber-
m Aufstandsgebiet
Theaterbrand in
Mann.

russischer Kofaten.
berhonne. Beste-
Krieg (Riesensfilm).

paratvorstellung
en statt. (Keine

erere Riesensfilm
neiden und

L. Scherff.

erhalten, da fast

zeige.

ach längerem,
re gute Mutter

Kaufmann
tiefbeträbt an
terlassenen.

19. ds. Mts.,
att.